

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 21

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte und vor Freude hüpfend in dem Golde wühlte. Mitten durch den Handteller hatte ich sie getroffen. Und Timm schrie entsetzlich. Doch was sagen Sie zu einer solch infamen Hand? Sie schlenkerte die paar Blutstropfen ab und buddelte in dem Sack weiter!

„He, Du!“ sagte ich zu Timm. „Pfeif dem Ding dort zurück!“

Er schüttelte müde den Kopf. „Pfeifen könnt' ich schon. Aber ob sie pariert?“

Recht hatte er. So 'ne richtige Diebeshand hat ihre Mucken.

Durch meinen Schuß hatte ich das ganze Lager rebellisch gemacht. Man umringte uns, und ich berichtete verlegen. Timm sah schuld- bewusst aus. Zweimal rückfällig! Die Männer wurden sehr, sehr ernst — —

Endlich drang mein Vorschlag durch: „Hängt doch die Hand auf! Dann wird sie's wohl lassen!“

Ein Strick wurde geholt, über einen Ast geworfen und vier starke Männer zogen, bis die Hand, die sich an den Sack festgekrallt hatte vor lauter Angst, nach oben schnellte und Timm mit einem Ruck hinfiel. Er spürte nämlich alles mit, der arme Kerl.

Nach einer reichlichen Stunde holten wir die Hand herunter. Sie war ganz ruhig geworden. Zur Probe legten wir sie mitten auf das Gold eines Sackes. Und — — sie rührte und bewegte sich nicht. Wir hatten ihr das verfl... Stehlen gründlich ausge- trieben.

„Danke!“ sagte Timm erleichtert, der die Zunge noch immer ein bißchen zwischen den Zähnen hielt.

Wir hatten ihm wirklich einen guten Dienst erwiesen, denn er ist vor fünf Jahren in Frisko gestorben: als e h r l i c h e r Mann.

So erzählte mein Onkel, der Vollblut-amerikaner.

Lachen durften wir nicht.

Wegen der Erbschaft — — —

Edto Geldmann

Das Elend der Berufsmusiker



ist laut Basler Presse groß. Bezeichnend ist die Feststellung: „Wenn nun noch bedacht wird, daß die Nebenberufler — ihre Zahl ist in Basel Legion — sog. Dilettanten (darunter viele Staatsangestellte) unermüdlich Künstler- und Tanzmusik machen, dann sind die eigentlichen Ursachen dieses bestehenden Musikerelendes festgestellt.“

Danfth

Die verlorene Braut.

Felix Maulbeerbaum ist ein leidenschaftlicher Sportsmann und besitzt ein Motorrad. Sein Motor rennt mit einer Stundengeschwindigkeit von 136 Kilometern. Auf dem Soziusitz fährt seine Braut mit. Ein echter Sportsmann fährt nicht ohne seine Braut. Jeden Sonntag um 5 Uhr morgens telefoniert er ihr:

„Kitty! Wo bleibst Du? Komm schnell, wir starten!“

Kitty erscheint eines Sonntags wie immer vor dem Hause ihres Bräutigams. Sie trägt einen modernen Trainingsanzug mit Bluderhose.

„Guten Morgen, Felix!“ sagt sie.

Felix sitzt am Steuer, er blickt nicht nach hinten, murmelt: „Setz Dich, wir fahren los!“

Das Motorrad startet und flüht über die Landstraße, die durch einen Kieferwald führt. Der Fahrer spricht kein Wort. Seine Gedanken kreisen um den Sport.

Plötzlich sieht Maulbeerbaum, daß zwei

Rübe den Weg verstellen. Er ärgert sich und sagt zu seiner Braut: „Kitty, wir müssen absteigen.“

Und er hält und nun wundert er sich. Seine Braut sitzt nicht auf dem Hintersitz. Er hat seine Braut verloren.

Es ist spät abends, als sich Felix entschließt, die Mutter von Kitty zu benachrichtigen.

Er läutet. Die Mutter öffnet. Felix tritt ins Speisezimmer. Kitty trinkt Kaffee.

„Kitty! Mein Herz! Erzähle, wie bist Du verloren gegangen?“

Sagt Kitty vorwurfsvoll: „Ich habe überhaupt nicht auf dem Motorrad gefessen. Bevor ich oben saß, bist Du darauflos gerast — ohne mich!“

Fantia

Verstopfung?

Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Abführmittel

Modélia

5 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madléner-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gené

LYONER Poulet u. Fisch-
SPEZIALITÄTEN
Restaurant „Hegibach“

Hegibachplatz Zürich, Tram 1 und 2
Telefon 44350 L. Berther